

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 76 (1972)
Heft: 11-12

Artikel: Begegnung mit Büchern
Autor: Hugelshofer, Alice / Traber, Liselotte
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-317593>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wer für eine Philosophie empfänglich und vorbereitet ist, wer glaubt, einen Denker gefunden zu haben, der in irgend einer Weise Bedeutung erlangen könnte in seiner Forschungsarbeit, in seiner Berufsausübung, in seiner Lebensführung, der wird nach der ersten Begegnung mit dieser Philosophie nicht die Mühe scheuen, zu den Quellen zu steigen.

Agnes Liebi

Begegnung mit Büchern

GEDANKEN EINES SCHRIFTSTELLERS

Ausschnitte aus der Ansprache von Hans Reutimann bei der Verleihung des Schweizerischen Jugendbuchpreises.

Schließlich (beim Suchen nach einem neuen Thema) erinnerte ich mich daran, daß ich mir schon lange vorgenommen hatte, meinem Göttibub eine kleine Geschichte zu schreiben. Ich war sie ihm schuldig geworden. Auf Weihnachten hatte er mir einmal ein Heftchen voll selbstgeschriebener Geschichten geschenkt. Sie waren alle vorbildlich kurz gewesen und ohne viele Nebenumstände zur manchmal etwas sonderbaren Pointe geeilt. In einer davon mit dem Titel «Der Flohbär» ging beispielsweise ein junger Bär zu einem Affen, um sich lausen, das heißt, sich die Flöhe fangen zu lassen. Was dem einen eine Plage gewesen war, setzte sich der andere mit Lustbehalten in den Pelz, und beide waren glücklich.

Die Furcht, das Glück nicht ebenso bündig herbeiführen zu können, hatte mich bisher von der Gegengabe zurückgeschreckt. Mittlerweile war er ein paar weitere Jahre in unsere Welt hereingewachsen und vielleicht bereits etwas bereit, Umwege und Weit-schweifigkeiten in Kauf zu nehmen . . .

. . . Die Ideen, die sich nun einstellten, kamen aus verschiedenen Richtungen und aus unterschiedlichen Erinnerungstiefen. Ein Jahr vorher hatte ich am Strand von Ceylon Drachen stundenlang in großer Höhe im Wind liegen sehen. Ein Drachengedicht, das mich in der Kindheit bewegt hatte, war mir dabei eingefallen. Von Drachenwettkämpfen hatte ich in einem Zeitungsartikel und in einem Silva-Buch gelesen. Daß die großen indischen Epen, Schatzhäuser an Stoff, bei uns so wenig bekannt sind, daß die Mehrzahl der Europäer, selbst solche, die Wert darauf legen, als gebildet zu gelten, nicht einmal ihre Namen, geschweige denn eine Kurzfassung ihres Inhalts kennt, obwohl sie an menschlichem Reichtum, wenn auch vielleicht nicht an Formvollendung, ebenbürtig neben den griechischen stehen, hatte mich schon lange verwundert.

Stadt Winterthur

Auf Beginn des Schuljahres 1973/74 werden in der Stadt Winterthur folgende

Lehrstellen

zur definitiven Besetzung ausgeschrieben:

Primarschule

Schulkreis: Winterthur

21 (13 Unterstufe, 5 Mittelstufe, 1 Sonderklasse B Mittelstufe, 1 Sonderklasse D Mittelstufe, 1 Sonderklasse D Unterstufe)

Oberwinterthur

17 (12 Unterstufe, 4 Mittelstufe, 1 Sonderklasse B Unterstufe)

Seen

10 (7 Unterstufe, 2 Mittelstufe, 1 Sonderklasse B Mittelstufe)

Töb

10 (8 Unterstufe, 2 Mittelstufe)

Veltheim

12 (8 Unterstufe, 3 Mittelstufe, 1 Sonderklasse B Mittelstufe)

Wülflingen

17 (11 Unterstufe, 6 Mittelstufe)

Sekundarschule

Winterthur

3 (2 Lehrstellen der mathematisch-naturwissenschaftlichen und 1 Lehrstelle der sprachlich-historischen Richtung)

Oberwinterthur

1 Lehrstelle der sprachlich-historischen Richtung

Realschule

Winterthur	5
Oberwinterthur	2
Seen	2

Oberschule

Winterthur	1
------------	---

Mädchenarbeitsschule

Winterthur	2
Oberwinterthur	6
Töb	1
Veltheim	2
Wülflingen	2

Hauswirtschaftsunterricht

Oberwinterthur	1
Töb	1

Die Gemeindezulagen entsprechen den kantonalen Höchstansätzen. Kinderzulagen, Pensionskasse (BVK). Beitritt zur günstigen städtischen Betriebskrankenkasse möglich. Lehrer an Sonderklassen B (für Schwachbegabte) und D (Kleinklassen für Normalbegabte) erhalten eine besondere Zulage. Für Sonderklassen B und D ist heilpädagogische Ausbildung erwünscht, aber nicht Bedingung.

Handschriftliche Anmeldungen mit den üblichen Ausweisen und Stundenplänen sind bis zum 31. Dezember 1972 für die Stellen der Primar- und der Oberstufenschule dem zuständigen Präsidenten der Kreisschulpflege, für die Stellen der Mädchenarbeitsschule und des Hauswirtschaftsunterrichtes der zuständigen Präsidentin der Frauenkommission einzureichen.

Kreisschulpflegepräsidenten

Winterthur

Marcel Näf, Gewerbelehrer,
Strahleggweg 10, 8400 Winterthur

Oberwinterthur

Robert Bruder, Gewerbelehrer,
Rychenbergstraße 245, 8404 Winterthur

Seen

Frau Dr. Maria Müller-von Monakow, Gewerbelehrerin, Eichbühl 16, 8405 Winterthur

Töb

Rolf Biedermann, Goldschmied,
Schlachthofstraße 4, 8406 Winterthur

Veltheim

Hans Stadler, dipl. Tiefbautechniker,
Kurzstraße 2, 8400 Winterthur

Wülflingen

Hans Meier, Kaufmann,
Winzerstraße 69, 8408 Winterthur

Präsidentinnen

der Frauenschulkommissionen

Winterthur

Frau H. Ganz, Rychenbergstraße 104,
8400 Winterthur

Oberwinterthur

Frau H. Keller, Kirchweg 14, 8404 Winterthur

Töb

Frau G. Brossi, Schloßtalstraße 86,
8406 Winterthur

Veltheim

Frau F. Weigold, Weinbergstraße 34,
8400 Winterthur

Wülflingen

Frau M. Bachmann, Weinbergstraße 198,
8408 Winterthur

Zu diesem Stoff aus der Welt gesellte sich der private. Ich habe im Umgang mit kleineren Kindern immer Schwierigkeiten gehabt. Mir fehlte die richtige Sprache.

Im Verkehr zwischen meinem Göttibuben und mir hatte glücklicherweise ein kleiner Bär die Vermittlerrolle übernommen. Er hatte meine Briefe geschrieben . . .

. . . Aus der kleinen Geschichte ist schließlich eine sehr umfangreiche geworden. Ein Jahr lang habe ich daran geschrieben. Dabei fühle ich mich, wie bereits erwähnt, nicht als Kinder- oder Jugendbuchautor. «*Wer erziehen will, muß sich bücken*», hat ein Pädagoge gesagt. Ich bücke mich nicht gerne beim Schreiben, wenigstens inwendig nicht. Die Arbeit wäre mir denn auch gewiss auf halbem Wege verleidet, wenn mich nicht zunehmend das Muster beschäftigt hätte, das hinter der Erzählung hervortrat. Dieses Muster hielt mich fest. An einigen Stellen wagt es sich an die Oberfläche; sonst liegt es darunter. Der kleine Leser soll überhaupt nichts davon merken; der große — soweit es ihn gibt und soweit ich habe feststellen können — merkt es ebenfalls nicht. Darüber bin ich froh und wäre es noch mehr, wenn es nicht zeigen würde, daß die Leser heute kaum mehr Bilder zu lesen verstehen; sie sehen nur, was ausdrücklich da steht, und wenn das wirklich Lohnende, das Überdenken oder besser noch das Umträumen des Gelesenen begänne, sind sie bereits beim nächsten Buch oder sonst anderswo.

OLGA MEYERS LETZTES BUCH

Nicht antiautoritär, aber im besten Sinne *nicht autoritär* geht es zu in «*Allein daheim*», Olga Meyers letztem Werk, das sie im Jahr vor ihrem Tode geschrieben hat und das bei Sauerländer in Aarau erschienen ist. Ursprünglich als Fibelheft für das letzte Quartal der ersten Klasse gedacht, erwies es sich, daß die Fülle des Stoffes für ein ganzes Kinderbuch ausreichte.

Vier Geschwister — das älteste ein Mädchen von 16 Jahren, das jüngste im Kindergarten, in der Mitte zwei Schulkinder: Regula, die die Geschichte selbst erzählen will, und ihr Bruder Wully — werden allein daheim gelassen, weil ihr Vater, ein Tier-Bildhauer, zu den Löwen und Elefanten in Afrika reisen und die Mutter ihn begleiten will.

Der Abschied fällt nicht leicht; aber das Vertrauen auf beiden Seiten ist groß. Die Eltern wissen, was sie ihren Kindern zumuten dürfen, und die Kinder wissen, daß die Eltern ihre Sache verstehen. Die beiden Schulkinder werden von ihren Kameraden beneidet:

«Drei Monate allein — du, das möchte ich auch!

— Ich würde nicht mehr in die Schule gehen!

— Ich würde einmal eine ganze Nacht aufbleiben, oder sogar zwei!

— Wer kocht denn für euch?

Primarschule Bülach

Auf Beginn des Schuljahres 1973/74 suchen wir wegen altersbedingtem Rücktritt des jetzigen Stelleninhabers eine Lehrkraft für die Übernahme unserer

Klasse für fremdsprachige Schüler

Es handelt sich dabei um eine kommunale Sonderklasse für die Einschulung vorwiegend italienisch sprechender Kinder.

Die Besoldung entspricht den kantonalen Ansätzen, zuzüglich freiwillige Gemeindezulage, und ist bei der kantonalen Beamtenversicherungskasse versichert. Auswärtige Dienstjahre werden angerechnet.

Bei der Wohnungsbeschaffung ist die Schulpflege auf Wunsch gerne behilflich. Anmeldungen mit den üblichen Unterlagen sind zu richten an die Primarschulpflege Bülach, Sekretariat, Hans-Haller-Gasse 9, 8180 Bülach (Tel. 01 96 18 97), wo auf Wunsch weitere Auskünfte gerne erteilt werden.

Bülach, 6. November 1972

Die Primarschulpflege



PLASTILINE
CARAN D'ACHE

Modelliermasse · lebhaftes Farben ·
ungiftig · geschaffen für Kinder jegli-
chen Alters · Blöcke von 50, 250 und
1000 gr. · Geschenkpackung mit 10
und 15 ausgewählten Farben, Model-
lierstäbchen und Ausstechformen

- Unsere große Schwester natürlich. Wir müssen ihr helfen.
- Ja, und wem müßt ihr gehorchen?
- Mutti sagt: «Am besten ist es, wenn jedes selber weiß, was es zu tun hat.»

Was alles in den drei Monaten geschieht und wie die Kinder damit fertig werden, das macht den Inhalt des Buches aus: Eine Halsentzündung der Jüngsten, ein Armbruch, das Eindringen eines Fuchses in den Hühnerstall in Vaters Atelier — die Kinder wohnen einsam am Rand des zoologischen Gartens —. Immer wieder Briefe aus Afrika. Die Versorgung des ausgedienten Klösterli-Pferdes in einem Pferdeheim im Jura, die durch eine Sammelaktion in der Schule und ein paar Spender ermöglicht wird, und vieles andere mehr.

Das Buch ist so lebendig geschrieben, wie Olga Meyer eh und je geschrieben hat. Besonders frisch muten die Gespräche und Selbstgespräche an. Eine Geschichte in Gesprächsform, könnte man beinahe sagen. Niemand käme auf den Gedanken, daß das ein Alterswerk ist. Unsere jungen Leser werden Regula und Wully, Verena und Ursi so lieb gewinnen, wie sie Anneli und Möckli, Werni und Chrigi, Sabinli und Käthi geliebt haben. *Alice Hugelshofer*

GRIMMS MÄRCHEN IM JAHR DES BUCHES — EINE KRITIK

Nachdem uns der Beltz-Verlag (Weinheim und Basel) im vergangenen Jahr eine Reihe antiautoritärer Kinder- und Jugendbücher beschert hat, beglückt er uns im Jahr des Buches mit «*Janosch erzählt Grimms Märchen*». Der Titel ist irreführend. Denn es werden — mit wenigen Ausnahmen — nicht Grimms Märchen neu erzählt. Was uns da vorgesetzt wird, ist nichts weniger als ein *Anti-Grimm!* Ohne jede Hemmung entnimmt Janosch (H. Eckardt) den Kinder- und Hausmärchen Titel und Figuren und verfäht damit nach eigenem Gutdünken. Die Handlung erzählt er rollenverkehrt, ins Drollige verharmlost oder in grotesker Verzerrung. Die Bremer Stadtmusikanten gehen im Tonstudio einer profitgierigen Schallplattenfirma an Hunger elend zugrunde, weil ihr klägliches Gejammer für drei Langspielplatten aureichen muß! Nicht zu reden von der «*Spielautomatik*», der das «*elektrische Rotkäppchen*» ausgesetzt wird, «*das jedermann elektrisch lieb hatte, am liebsten aber seine elektrische Großmama*»! Statt elektrisch dürfen die Kinder auch viereckig, chinesisch, kariert usw. einsetzen, ganz nach Belieben.

Nun sind aber die Märchen der Brüder Grimm nicht zufällige Phantasieprodukte, die man beliebig verändern darf. In ihnen hat sich zeitlose menschliche Erfahrung verdichtet zu Bildern seelischen Verhaltens in gesetzmäßigen Handlungsabläufen. Die Requisiten

Weihnachtsarbeiten



Weihnachtsdekorationen aus organischem Glas

Aus Schmelzgranulat können im gewöhnlichen Haushaltbackofen leuchtende Fensterscheiben gegossen werden. Der Werkkasten «Scheiben gießen» enthält Granulat in 7 verschiedenen Farben, das auch einzeln in Kilo-Säcken bezogen werden kann.

Perlen weben

Der Werkkasten «Perlen weben» enthält einen Perlenwebapparat, Perlen in verschiedenen Farben, Nadeln, Faden und eine reich illustrierte Anleitung. Die Perlen sind einzeln erhältlich.

Strohsterne

Material: Edelstroh, 1 Bund reicht für 5 Schüler. Anleitung: «Neue Strohsterne».

Weihnachtsschmuck aus Metallfolien

Material: Metallfolien, beidseitig Gold- und Silberpapier. Anleitung: «Es glänzt und glitzert», «Für häusliche Feste».

Kerzen schmücken

Material: Kerzen, farbiger Wachs, Farben. Für 10 Schüler 5 Tafeln Wachs.

Christbaumschmuck und Krippenfiguren aus Zinn

Der Werkkasten «Zinngießen» enthält alles, was Sie zur Herstellung von kleinen Gegenständen aus Zinn benötigen: Gipsplättchen, Werkzeuge, Zinn in Drahtform usw. Das Material ist auch einzeln erhältlich.

Handdruck auf Stoff und Papier

Material: Druckfarben, Linolmesser, Stoff. Anleitung: «Handdruck auf Stoff und Papier».

Batik

Material: 1 Batik-Werkkasten. Batik-Wachs, Anleitung.

Emaillieren

Material: 1 Email-Werkkasten mit Anleitung, Emailfarben, Ofen, Werkzeugen und Kupferteilen.



Franz Schubiger Winterthur
Mattenbachstr. 2 8400 Winterthur Tel. 052 297221/22
Pädagogisches Material für Schule und Kindergarten

sind unwichtig. Entscheidend ist das Menschliche, das Schicksalhafte, und das spielt sich im Königsschloß nicht anders ab als in der Fischerhütte, heute nicht anders als vor Zeiten. Das macht die *innere Wahrheit* des Märchens aus. Der soziale Stand ist für Kinder nebensächlich. Daß Schneewittchen ein Königskind ist, hindert auch heutige Kinder nicht daran, sich mit ihm und seinem Schicksalsweg zu identifizieren, seine Verstoßung, seine Zuflucht bei den Zwergen und seine Rettung innerlich mitzuvollziehen, wobei sein Gemüt bewegt und seine Phantasie angesprochen wird.

Aber gerade solche Identifikationsmöglichkeiten mit Figuren aus einer Zeit überwundener Standesunterschiede sind dem Herausgeber, *Hans Joachim Gelberg*, der das Nachwort zu Janoschs Märchen verfaßt hat, ein Dorn im Auge. Ich zitiere: «*Sie (die Grimm-Märchen) bieten gesellschaftliche Strukturen, die wir überwunden haben oder ablehnen*» . . . «*Diese stupide Webart vieler Märchen*» (daß das Gute belohnt und das Böse bestraft wird und alles ein gutes Ende findet) «*erzieht zu konservativem Denken.*»

Zur Rechtfertigung von Janoschs Umgestaltungen führt Gelberg Wilhelm Grimms eigene mehrfache Überarbeitung der Märchen an, charakterisiert dann aber treffend: «*In unserem Fall nun hat ein Dichter die Märchen der Brüder Grimm (weil sie ihm in der vorliegenden Form mißfielen und für Kinder ungeeignet schienen) sozusagen gegen den Strich gebürstet und daraus sein Märchenbuch gemacht.*» In moderner Terminologie: Janosch hat Grimms Märchen *umfunktioniert!*

Hätte Janosch wirklich ein eigenes Märchenbuch geschrieben, so wäre wohl etwas Erfreulicheres daraus geworden. Er schreibt eine klare und einfache, liebenswürdig witzige Sprache. Stellenweise scheint sie sogar seinem geschmähten Vorbild verblüffend abgelauscht. Aber selbst dort, wo er auch die Handlung eines Märchens ziemlich getreu übernimmt, zeigt sich der modische Trend in dem, was er wegläßt und was er neu hinzufügt.

Im Märchen «*Von der Frau Füchsin*» (das weniger ein Kinder- als ein Hausmärchen für Erwachsene ist) meldet bei Grimm die Katze der Füchsin die Ankunft eines Freiers mit dem Reim:

Da ging die Katz die Tripp, die Trapp,
Da schlug die Tür die Klipp, die Klapp.
Frau Füchsin, sind Sie da?
Ach ja, mein Kätzchen, ja. —
Es ist ein Freier draus . . .

Und Janosch läßt die Füchsin antworten:

*Schick'n weg,
is'n Dreck!*

Ich bezweifle nicht, daß der Zweizeiler von Janosch vielen Kindern Spaß machen wird. Auch gehört gerade dieses wenig bekannte

Aulos

Die billige Blockflöte aus Plastik

- Sopranino barock, Doppelbohrung
Nr. 207 Fr. 13.50
- Sopran deutsch, einfache Bohrung
Nr. 114 Fr. 12.—
- Sopran barock, Doppelbohrung
Nr. 205 Fr. 13.50
- Alt barock, Doppelbohrung
Nr. 209 Fr. 35.—
- Tenor barock
Nr. 211 Fr. 79.—

Kompletter Satz — Sopranino bis Tenor
— in handlichem, plüschgefüttertem Lu-
xuskoffer **Fr. 195.—**

Einwandfreie Intonation — Leichte An-
sprache — Gute Tonqualität.

Kein Verstimmen — Kein Verblasen —
Kein Heiserwerden — Unzerbrechlich.

Besuchen Sie uns in unseren stark
erweiterten **Ausstellungs- und Ver-
kaufsräumen.**
Eigene Parkplätze.

Unsere **neue** Adresse:

**Musikhaus
zum Pelikan,
8044 Zürich**

Hadlaubstraße 63, Telefon (01) 69 19 85

Pestalozzi-Kalender 1973

NEU! 3 Wettbewerbe



in Buchhandlungen
und Papeterien erhältlich

**Verlag Pro Juventute
8008 Zürich Fr. 7.50**

Schulgemeinde Arbon

Auf Schulbeginn 1973 (15. April 1973)
sind in der Schulgemeinde Arbon fol-
gende Lehrstellen neu zu besetzen:

2 Unterstufen (1.-3. Klasse)

Wir bieten eine gut ausgebaute Pen-
sionskasse sowie großzügige Ortszula-
gen, 13. Monatslohn.

Lehrerinnen oder Lehrer, die sich für
eine der genannten Lehrstellen interes-
sieren, richten ihre schriftliche Bewer-
bung mit den üblichen Unterlagen an
den Schulpräsidenten, Herrn Karl Maron,
Berglistraße 43, 9320 Arbon. Auskünfte
erteilt gerne das Schulsekretariat Arbon
(Tel. 071 46 10 74).

Schulsekretariat Arbon

Grimm-Märchen zum Besten, was uns Janosch in seiner Auswahl zu bieten hat. — Im Ganzen aber ist die Trivialisierung der Märchen und der Einbruch von Gassenpoesie in die Sprache Wilhelm Grimms kennzeichnend für diese Märchenauswahl. «*Mit Janosch verläßt der Leser den feierlichen Märchenernst der Brüder Grimm*», schreibt Gelberg. Was allerdings feierlich sein soll an der oben angeführten Reimstelle von Grimm, ist unerfindlich.

Höchst allergisch reagieren Janosch und Gelberg auf Gehorsam. Die sieben Geißlein meistern die Situation selbständig. Sie überlisten den Wolf, fangen ihn und sperren ihn in den Uhrkasten. Will die heimkehrende Mutter die Uhr aufziehen, springt der Wolf heraus und frißt sie «*mit Haut und Haar*». Wohl zur Strafe! Brachte sie den Geißlein doch «*süße Speisen und Leckermilch vom Krämer und erfüllte ihnen jeden Wunsch, denn sie hatte sie sehr, sehr lieb.*» Kinder sollen zur Kritik am Verhalten der Erwachsenen angeregt werden! Das ist die neue Moral! Schade! Wir sind sowohl von Janosch als auch von Gelberg Besseres gewohnt.

Alice Hugelshofer

EIN JUBILÄUM BESONDERER ART:

«30 MILLIONEN SJW-HEFTCHEN»

Das am 1. Juli 1931 vom Schweizerischen Schriftstellerverein ins Leben gerufene und damals mit Fr. 200.— Betriebskapital versehene *Schweizerische Jugendschriftenwerk* hat die Gesamtauflage von 30 Millionen erreicht. Heute subventionieren Eidgenossenschaft, Kantone, Gemeinden, private Unternehmen und kulturelle Organisationen das Werk, denn die jährlichen Ausgaben überschreiten eine Million Franken. 70 Lektoren und 5000 Lehrkräfte leisten unentgeltliche Hilfe, damit die Hefte, die bis heute 1170 Titel erreicht haben und in deutscher, französischer, italienischer und vier romanischen Sprachen gedruckt werden, in jedes Schulhaus und in jedes Bergdorf gelangen; sie sind neben den Schulbüchern oft die einzige Lektüre.

Das Ziel des SJW, auf breiter Grundlage zu bilden und Wissen zu vermitteln, ist in den vierzig Jahren sicher auf schöne Weise erreicht worden. Welch großer Reichtum hier dargeboten wird und die Kinder in günstigem Sinne beeinflussen kann, bezeugten an der gelungenen *Jubiläumsfeier*, zu der Autoren, Illustratoren und Mitarbeiter eingeladen worden waren, zwei Autoren. — Hier einige Worte aus der Ansprache von *Max Bolliger*:

«Kürzlich kamen mir zwei SJW-Hefte in die Hände: «*Katrinchens Hasenpantöffelchen*» von *Olga Meyer* und «*Edi*» von *Dora Liechti*. «*Katrinchens Hasenpantöffelchen*» wurden mir in der zweiten Klasse in der Schule vorgelesen, und «*Edi*» war das erste von mir selbst ausgewählte und aus der eigenen Tasche bezahlte «Buch».

Es gibt viele gute Gründe, die für das Schreiben mit dem Geha-Füllfederhalter sprechen.

Die schöne Schrift. Die elastische Schwingfeder hat hervorragende Schreibeigenschaften. **Das gleichmässige Schriftbild.** Dank dem Synchro-Tintenleiter fliesst die Tinte immer gleichmässig - der Füller ist klecksicher und schüttelfest. **Die richtige Schreibhaltung.** Griffzonen geben den Fingern Halt und ermüden den Schüler auch bei langen Diktaten nicht. **Kein Eintrocknen der Tinte.** Dafür sorgt eine luftdicht abschliessende Steckkappe. **Die Patronenfüllung.** Sie verhindert beim Nachtanken Tintenflecken und Tintenfinger. **Der Reservetank.** Er ermöglicht ein flüssiges Schreiben ohne Unterbruch. **Die lange Lebensdauer.** Geha-Schulfüller sind aus «Makrolon», dem unzerbrechlichen Kunststoff.

Diese überzeugenden Vorzüge haben den Geha zu einem führenden Schulfüller gemacht. Mit Geha erlernen die Schüler die Schweizer Schulschrift mühelos und erreichen auf Anhieb eine saubere Darstellung. Der Geha-Schulfüller ist ein Gewinn für Ihren Unterricht. Und ausserdem äusserst preiswert. Verlangen Sie unsere Mengen-Preisliste für Klassenbestellungen.

Benützen Sie den Coupon. Es lohnt sich für Sie - und Ihre Schüler.

Kaegi

Generalvertretung für die Schweiz:
Kaegi AG, Postfach 288, 5200 Brugg (AG), Tel. 056 420081



Geha

Coupon

Einsenden an:

Kaegi AG, Postfach 288, 5200 Brugg (AG)

Die Vorzüge des Geha-Schulfüllers überzeugen mich; ich möchte ihn gerne näher kennenlernen.

- Senden Sie mir bitte genauere Unterlagen mit Mengen-Preisliste für Klassenbestellungen.
- Ich wünsche einen unverbindlichen Besuch Ihres Fachberaters.

Name: _____

Adresse: _____

PLZ/Ort: _____

Telefon: _____

LinZ

Das war vor ungefähr fünfunddreißig Jahren. — Das Heft kostete dreißig Rappen, und das entsprach meinem Taschengeld für eine Woche. Die Wahl unter den noch wenigen Heften fiel mir schwer, und ich erinnere mich, daß der Umschlag entscheidend war. Das ist auch heute so. Ich weiß noch, wie glücklich ich das Heft nach Hause trug.

Ich habe die Hefte wieder gelesen. Olga Meyers Art, die Dinge mit dem Herzen zu sehen, bewährt sich, und Dora Liechtis schlichte Erzählweise ist auch noch heute beispielhaft. Beide Geschichten gehören zu den Klassikern im Schweizerischen Jugendschriftenwerk, sie sind im Grunde — was zuletzt nur noch einigen Kinderliedern romantischer Dichter passierte — Volksgut geworden. Kann sich ein Dichter etwas Schöneres wünschen?»

Und von Mary Lavater-Sloman:

«Das Schreiben für Kinder und für Heranwachsende gehört zu den schwierigsten literarischen Aufgaben, es ist Talentsache, «Begnadung» möchte ich sagen. Wir haben in der Schweiz hervorragende Jugendschriftsteller und -schriftstellerinnen. Ich schreibe eigentlich vorwiegend für Erwachsene, deshalb kann ich meinen Mitschriftstellern, die den Kindern und den Heranwachsenden geradewegs ans Herz greifen, am unbefangenen meine Bewunderung aussprechen.

Wie oft habe ich meinen Kindern die SJW-Hefte und Jugendbücher vorgelesen und dabei beobachtet, auch später bei den Enkeln, wie nicht nur das Abenteuerliche, sondern neben modernem Wissen auch Hilfsbereitschaft, Mut, vorbildliches Verhalten ihre Entwicklung günstig beeinflussen. Für unaufdringlich eingeflochtene ethische und ernsthafte Überlegungen ist die Jugend im Grunde genommen sehr empfänglich. Denken und Beobachten entwickeln sich bei allen Kindern mit den Jahren, aber was wissen die Erwachsenen von dieser Entwicklung? Kinder vermögen abstrakte Vorgänge nicht auszudrücken; Eltern, Lehrer, Verwandte können nur den seelischen Humus, der so viel zugeflogenen Samen birgt, mit der Sonne ihres Interesses und mit Hilfsbereitschaft erwärmen, damit Blumen und Früchte hervorkommen.

Kinder werden von vielen Büchern beeinflusst. Da sind es nun, unter andern Werken, die SJW-Hefte, diese geniale Erfindung, die jahraus, jahrein den erstaunlichsten Einfluß auf unsere Jugend ausüben. Um ein konkretes Beispiel zu geben: Eines meiner Kinder wurde von einem SJW-Heft, das vom Meer, von Seefahrern und Entdeckern handelte, so entscheidend beeindruckt, daß dieses erwachsene Menschenkind, als Schweizer, in letzter Zeit auf der Ostsee sein Kapitänsexamen machte. Und noch ein Beispiel: Vom Sohn einer Freundin weiß ich, daß er auf Grund von SJW-Heften, die vom Leben wilder und zahmer Tiere handelten, dazu gelangte, Veterinär zu werden, und heute einen hohen Posten bekleidet.

So dürfen wir unter der Gewißheit aufatmen: es ist nicht nur das Erschreckende, Destruktive unserer Zeit, was die Jugend aufnimmt, sondern auch ein ethischer Reichtum, den Autoren und Verlag der jüngsten Generation zukommen lassen.»

Aber nun hat der Preis der Hefte, als Folge der unaufhaltsamen Teuerungswelle, aufgeschlagen. Heutiger Preis Fr. 1.50. Man denke! Wird der Absatz und damit der gute Einfluß nicht zurückgehen? Um dem vorzubeugen, könnten wir in unserer Klasse tun, was Jo-



Zu beziehen durch die
Zentralstelle für Schuldokumentation:

Tonbildschau "Vögel ferner Länder"

Ab sofort steht Ihnen für den Unterricht, neben «Tiere ferner Länder», eine weitere Tonbildschau zur Verfügung. Eine Tonbildschau, gewidmet dieses Mal dem bunten Reich der Vögel. Mit prachtvollen Farbdias, auf denen Hans D. Dossenbach die geheimnisvollsten und schönsten Vögel ferner Länder «eingefangen» hat. Exklusiv für diese Tonbildschau... und fürs gleichnamige Mondo-Buch.

MONDO

Das Prämiensystem mit kulturell und
erzieherisch wertvollen Büchern.

hannes Kunz, Verlagsleiter des SJW, an der Jubiläumsfeier tat: Er entnahm einem mitgebrachten Kratten all jene kitschigen und wertlosen Dinge, die unsere Kinder an der Chilbi und am Kiosk ohne Bedenken zu Fr. 1.50 erstehen, vom Blechrevolver über das Autöli bis zur Schokolade. Diese kurzlebigen Dinge einem SJW-Heft gegenübergestellt, ergäbe vielleicht eine fröhliche und lehrreiche Lektion.

Zum Schluß noch einige Bestseller des SJW:

1. Rang «*Die fünf Batzen*» von Anna Keller mit 296 000 Exemplaren.
2. Rang «*Die Pfahlbauer am Moossee*» von Hans Zulliger
3. Rang «*Robinsons Abenteuer*» von Albert Steiger
4. Rang «*Edi*» von Dora Liechti

Daß die Hefte von Hans Fischer, Olga Meyer, Elisabeth Lenhardt und Ida Sury ebenfalls an der Spitze stehen, ist wohl selbstverständlich.

Liselotte Traber

INS NEUE JAHR

Will das Glück nach seinem Sinn
Dir was Gutes schenken,
Sage Dank und nimm es hin
Ohne viel Bedenken.

Jede Gabe sei begrüßt,
Doch vor allen Dingen:
Das, worum du dich *bemühst*,
Möge dir gelingen.

Wilhelm Busch

ZENTRALVORSTAND, REDAKTIONSKOMMISSION
UND REDAKTION
WÜNSCHEN ALLEN LESERINNEN VON HERZEN
EINE SCHÖNE WEINACHTSZEIT
UND ALLES GUTE
FÜR DAS KOMMENDE JAHR!

Das Institut Evangélique «Le Parc» in Glion sucht auf das Frühjahr 1973 eine

Leiterin

oder einen Leiter (Ideallösung Ehepaar) und eine

Lehrerin

für verschiedene Fächer.

Auskunft erteilt: Fräulein Mathilde Daschinger, directrice, «Le Parc», 1823 Glion (Telefon 021 61 45 86).

(Ein Inserat mit detaillierten Angaben folgt in der Nummer 1/2).
